Vom Schicksal der

# Kauribäume in Neuseeland

**«Tane Mahuta» ist ein Bild von einem Baum, ein «Herr des Waldes», wie sein Maori-Name sagt. Rund 2000 Jahre alt und 52 m hoch. Sein gerader Stamm hat an der dicksten Stelle einen Umfang von 13,8 m und ragt 18 m empor, bevor sich die untersten Äste abzweigen. Dieses Prachtsexemplar der neuseeländischen Spezies *Agathis australis* (Kaurifichte) im Waipoua Forest – nördlich von Auckland – ist ein Überbleibsel jener ausgedehnten Urwälder, welche die Nordinsel vor Ankunft der weissen Menschen bedeckt haben. Und er ist der mächtigste Überlebende der fast totalen Abholzung der Kauri-Bestände im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Tane Mahuta hat mindestens 275 Fm Holz.**

Fotos: Edi Aschwanden

*Ein Riesenkauri im Grössenvergleich.*

Der Kauribaum ist Neuseelands berühmtester Baum. Er ist eine Art Nadelbaum, kommt nur in Neuseeland vor und gehört zu den grössten Bäumen der Welt. Nur der Mammutbaum *(Sequoia)* ist noch grösser.

Von Katharina Aschwanden*

Schätzungen zufolge soll es einmal eine Million Hektar Kauriwald – in der Regel Mischwald – gegeben haben. Davon sind noch ganze 9000 ha übrig. Ausgewachsene Kauribäume sind heute bewunderte Raritäten. Aufwändige Aufforstungsmassnahmen werden daran nicht so schnell etwas ändern: Eine Kaurifichte braucht zwei bis drei Jahrhunderte für ihren Reifeprozess, in dessen Verlauf sie all ihre unteren Äste abwirft und ihre gewaltige Krone ausbildet. Ein Kauri hat nur gerade 1 bis 2 mm Zuwachs pro Jahr.

Junge Kauris haben noch am ganzen Stamm kurze Äste. Sie stehen mit vielen anderen Pflanzen im Wettbewerb um Sonnenlicht. Der Baum wirft immer wieder Zweige und grosse Rindenstücke ab, um sich von Schmarotzerpflanzen wie Ranken und Lianen zu befreien, und beliefert sich über die abgestorbenen Pflanzenteile gleich selbst mit Nährstoffen. Männliche und weibliche Zapfen wachsen auf demselben Baum. Kauris imponieren: Sie haben am Wurzelansatz den gleichen Umfang wie in der Baumkrone.

## Maori

waren die ersten Menschen, welche die Bäume genutzt haben. Sie bauten Wakas – grosse, reich verzierte Kriegskanus – aus den riesigen Stämmen. Das Holz splittert nicht und ist wetterbeständig.

Die grössten der Kauribäume galten bei den Maoris als Beine von *Tane*, dem Beschützer des Waldes aus der Zeit der Schöpfung. Tane entzweite den Himmelsvater und die Mutter Erde, um Licht und Leben auf unsere Erde zu bringen. Nur Priester durften sich diesen Riesen unter den Kauribäumen nähern.

Die Abholzung begann um 1800, als Schiffszimmerleute den Wert der ast- und knotenfreien Stämme als Rohmaterial für die Masten und Rahen von Segelschiffen erkannten. Zum Raubbau eskalierte sie jedoch erst nach 1850, als mit Wasser-

*Weiblicher Kaurizapfen mit Kauriblättern.*

* Edi und Katharina Aschwanden, Reisereportagen, 5704 Egliswil.

kraft oder Dampf betriebene Sägewerke die Holzverarbeitung erheblich erleichterten. Kauribauholz wurde zum neuseeländischen Exportschlager. Im Spitzenjahr 1906 zerkleinerten insgesamt 36 Sägewerke annähernd 450 000 $m^3$ Kauriholz zu Sparren, Balken und Brettern. Ein einziger Stamm lieferte genügend Holz für ein ganzes Haus.

Um die riesigen Baumstämme aus dem Busch zu schaffen, war der ganze Einfallsreichtum der Holzfäller gefragt. Auf wegsamem Terrain band man zum Beispiel Ochsenwagen zusammen, welche die Stämme über primitive Strassen oder Schienen zogen. In steilerem Gelände wurden pferdebetriebene Winden eingesetzt. In den schmalen Tälern vom Nordland und der *Coromandel Peninsula* bauten Holzfäller bis zu 20 m hohe und 60 m breite Dämme aus Kauristämmen. Bäume am Rande der Täler wurden gefällt, während sich das Wasser anstaute. Beim Öffnen der Dämme wurden die Bäume dann talabwärts in die Buchten gespült und von dort mit Flossen zu den Sägewerken transportiert.

*Ab etwa 1850 bis nach 1900 entwickelte sich das Kauriholz zu einem veritablen Exportschlager Neuseelands.*

## «Kaurigum»

Kauribäume sondern in grossen Mengen Harz ab, um Wunden zu schliessen. Es sammelt sich an den Seiten der Stämme sowie um den Fuss der Bäume, wo es mit der Zeit verhärtet. Die Siedler erkannten schnell, dass sich das Harz perfekt zur Herstellung von Lacken, Möbelpolitur, Linoleum, Bucheinbänden usw. eignet. Auf dem Höhepunkt der Harzindustrie gruben über 20 000 Menschen, so genannte «gumdiggers» – meist Dalmatier – bewaff-

*Dalmatische «Gumdiggers» wägen ihre «Nuggets» aus hart gewordenem Kauriharz.*

## Bilder und Geschichten vom anderen Ende der Welt

Edi und Katharina Aschwanden berichten in ihrer neusten Dia-Show von abenteuerlichen Küstentrecks und faszinierenden Zugfahrten, von riesigen Bäumen und einsamen Küsten mit geheimnisvollem Strandgut. Sie reisen abseits von Touristenpfaden, besuchen Maoris, Aussteiger, Künstler und Fischer und zeigen, was sie immer wieder ans andere Ende der Welt lockt.
Premiere:
Lenzburg, Samstag 28. Oktober 2006, um 20 Uhr in der Aula der Berufsschule.
Aarau, 29. Oktober 2006, 15 Uhr im KUK (Saalbau).
Infos: www.lonelyrider.ch oder 062 775 10 12.
Ticketreservationen:
Knecht Reisen Aarau
062 834 02 50

*Hier sind Swamp-Kauris gefunden worden und warten auf den Abtransport.*

net mit einem Spaten, einer Axt und einem Eimer nach den amberfarbenen «Nuggets». In den 30er-Jahren wurde die synthetische Herstellung von Lacken erfunden und das Harz diente nur noch zur Herstellung von Linoleum und falschen Zähnen.

Die Maori benutzten das Harz in voreuropäischer Zeit zum Kochen und Beleuchten, weil es sehr leicht brennt. Sie stellten zudem Fackeln her, um nachts Fische anzulocken.

Heute dient Kauriharz noch immer als eine der besten Grundlagen für Musikinstrumentenlacke.

## «Swamp-Kauris»

Obwohl heute jegliches Abholzen streng verboten ist, kann man Produkte aus Kauriholz kaufen. Diese stammen allerdings von Sumpf-Kauris oder Swamp-Kauris, wie sie in Neuseeland heissen. Sumpf-Kauris sind folgendermassen entstanden: Vor ca. 50 000 Jahren sind Kauribäume, die an einem See gestanden haben, durch Naturkatastrophen und Überalterung in den See gekippt, auf Grund gesunken und dort vom Moor konserviert worden. Diese Baumriesen werden jeweils im Sommer an wenigen Orten wieder ausgegraben und verarbeitet.

Aber auch der Sumpf-Kauri wird immer seltener. Deshalb buddelt man pro Jahr immer nur so viel aus, dass der geschätzte Vorrat noch für 40 bis 50 Jahre ausreicht.

*Treppe in Swamp-Kauri eingearbeitet*

Jedes noch so kleine Stückchen Holz wird verwendet, übrig bleibt schlussendlich nur das Sägemehl.

Solche Sumpf-Kauris auszugraben ist eine teure und nicht ganz ungefährliche Angelegenheit. Während Tagen und Wochen muss zuerst das Gelände gesichert werden, bis Bagger und Bulldozer daran gehen können, die Baumstämme freizulegen und aus dem Sumpf zu ziehen. Die kleinen Kauriblätter sind oft vom Moor mitkonserviert worden, und so hält man dann plötzlich ein 50 000 jähriges Blatt in der Hand, kann es kaum fassen und wird ganz andächtig.

Das *Ancient Kauri Kingdom* in Awanui ist spezialisiert auf das Ausbaggern und Verarbeiten von Swamp-Kauris. Es werden Möbel, Spielsachen, Badewannen und hunderte von anderen nicht ganz billigen Gegenständen hergestellt und vor allem an Touristen und gut betuchte Amerikaner und Japaner verkauft.

Kauribäume stehen zu Recht unter Naturschutz. Diese gewaltigen Bäume sollen erhalten bleiben, damit noch möglichst viele von uns sie erleben und bewundern können. Ein Riesenkauri ist eigentlich ein Heiligtum.